

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER



Ilse Aichinger Aufruf zum Mißtrauen

Verstreute Publikationen 1946–2005

Herausgegeben von
Andreas Dittrich

S. FISCHER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe

Erschienen bei S. FISCHER

© 2021 S. Fischer Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-10-397086-9

Inhalt

U. S.	9
Junge Dichter	13
[Der Londoner »Verlorene Sohn«, Theater der Stephansspieler]	15
»Bitte – Stefan Zweig!«	16
Geliebter Feind!	19
Aufruf zum Mißtrauen	21
Reise nach England	23
[Hier laßt uns Hütten bauen]	32
[Gegen Abend eines Augusttages]	35
[Karl und Rosa]	38
[Der kleine Prinz]	41
[Die Erinnerungen eines kaum dreißigjährigen Trappisten]	43
Die Vögel beginnen zu singen, wenn es noch finster ist	47
Das Porträt: Richard Marmein	51
Nichts und das Boot	53
Ein Ort auf dem Märchenatlas	59
Der Taxis	60
Fragment	63
Pfingstrosen	65
Die Silbermünze	75
Rendezvous	79
Der junge Leutnant	82
Währing	87
Voralpen	88
Fort Gibson	93
Heutig	94
Jena	95

Der Schreibtisch des kleinen Michele B.	96
Stadtauswärts	97
Lesebuch (Unterstufe)	98
[Das einzige Verdienst]	99
Herbsthausen	100
Notiz	101
Die Geschwister Scholl	102
[Leserbrief zur Ulmer Hochschule]	124
An U.	125
Astronomie	126
Im Schnee	127
Zum Titelgedicht ›Pfaflfuga‹	128
Unser Kaminkehrer	129
An die Sieger im Schatten	131
Spielraum für Askese	133
[Brief an eine Schulklasse]	135
Zum Gegenstand	136
Für H. W.	141
Beyond	142
Nach Ucello	143
Zeitwert	144
Aus Dover	145
Jeanne. Szene aus einem Schauspiel	146
[Umfrage zur Bücherverbrennung 1933]	153
Pfandleihe	154
Versuch zu danken	155
Die Linien meiner Schwester	157
An Rotis	158
Es schneit	159
[Als mich Hans Werner Richter zum ersten Mal einlud]	161
Gemeinsame Heimfahrt	162
Die Marionette glaubt an ihre Einmaligkeit	163
Wissen lernen	164
Der teure Tod	166
Die bedrohliche Anhängerschar	168
[Etwas erstaunt finde ich mich in der letzten Nummer ...]	170
Die Sehnsucht der Erfindung, die Zumutung der Benennung	172

Weiter warten	174
[Als der Krieg zu Ende war]	175
Beamtenlogik	176
Das Verhalten auf sinkenden Schiffen	177
Eiskristalle. Szene aus einem Film	185
Erinnerung an Wolfgang Hildesheimer	193
Die Gruppe 47	194
[Der Ort des Gedichts wird definiert durch Schweigen]	196
17. 2. 1998	197
Der Augenblick trägt sie	199
Schlechte Tischmanieren	201
Was ich weiß	206
[In einem Gedicht spricht Ernst Jandl vom Sommer in der Stadt]	207
Der große Bluff	208
[Nicht nur der Club der toten Dichter ist dagegen]	209
[Das Nashorn ist ein edles Tier]	210
Ein Mann und seine Masken	211
Salzburg, Stadt und Land	215
Die Pokerspielerin und ihre Landschaft	218
Die glaubwürdigen Zeugen der Anklage	224
Reise in den Antisemitismus	226
An den Grenzen entlang	228
Ein federnder Metalldraht, eine andere »Toleranz«	233
Die Küche in Großgmain	237
Humor	241
Ein Brief	243
Die Innenhaut der Fotografie:	
Vier Steinbrüche	247
Verschollene zwischen Prag und Wien	254
[Zu Gregor's Room III]	259
Letzte Rast im Segelwind	261
Einübung in Abschiede: Wien, vierter Juli 1939	264
Von Bleiben war nie die Rede	269
»Austrokoffer«: Die Angst vor dem Scheintod steigt	271

Schattenspiele	272
Der Dunst der Fünfzigerjahre	276
[Ein Spiel dauert 90 Minuten]	278
»Daran glauben müssen« (Günter Eich)	279
Unheilbar	281
Anhang	
Editorische Nachbemerkung	283
Bibliographische Hinweise	285
Abbildungsverzeichnis	319

U.S.

Eine kleine Geschichte von der Treue

Es steckt am Rollkragen eines himmelblauen Pullovers und glitzert rund und rätselhaft in der Sonne. Fremde meinen, das wäre ein Name: Susi Unger zum Beispiel, und mitten im Krieg dachte ein Schupo einmal, es hieße »Sowjet-Union«. Es dauerte lang, bis er begriff, daß man es in diesem Fall vor den Spitzeln der Gestapo besser verbergen würde, und es dauerte noch länger, bis er begriff, was es wirklich hieß. Denn wie soll auch ein giftgrüner Berliner verstehen, was St. Ursula für ein Wiener Kind bedeutet!

Viel mehr, als den Namen einer fremden Heiligen, die von alten, dunklen Stichen auf Schlimme und Brave herunterlächelt, viel mehr, als die Verpflichtung und den Ernst der Schule, viel mehr, als die Gedanken vorübergehender Menschen, wenn sie flüchtig sagen: »Kloster!«

Wie gesagt: – für Fremde ist das schwer verständlich!

Noch schwerer hatten es die Professoren der Oberschulen, in die man die Kinder aus dem Ursulinenkloster nach der Sperrung der Schule verwies, denn sie stießen mit ihren Lehren unentwegt auf Kritik und Widerstand. Sie haben sich oft den Kopf zerbrochen, welche Macht denn da stärker sei als alle großen Worte, bis sie eines Tages bei der Schlußkonferenz erklärten: »Diese Mädchen sind durch den Geist des Klosters verdorben. Man wird sie niemals zu richtigen Deutschen machen können.« Als wir das hörten, waren wir ungemein stolz darauf, durch »den Geist« verdorben zu sein.

Und der dicke Schupo hätte sich sicher gewundert, uns jede Woche leise und schnell durch das Klostertor schlüpfen zu sehen, denn aus seiner bisherigen Praxis war ihm wohl bekannt, daß Kinder heimlich Äpfel stehlen, doch daß man heimlich zur Religionsstunde geht, wäre ihm jedenfalls neu gewesen.

Wenn wir dann im Dämmern um den bunten Adventskranz